

09.10.2026

Neurodivergenz kritisch hinterfragt

Prof. Dr. med. Dr. phil. Kai Vogeley, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität zu Köln

Die Autismus-Spektrum-Störung ist eine früh beginnende, lebenslang andauernde, genetisch bedingte und neurobiologisch verankerte Entwicklungsstörung (ICD-10/DSM-5/ICD-11). Kernmerkmale sind situations- und kontextübergreifende Einschränkungen der sozialen Interaktion und Kommunikation in Kombination mit stereotypen, repetitiven Verhaltensweisen. Zentral für das Verständnis für und den Umgang mit autistischen Menschen ist die „doppelte Unsichtbarkeit“ im Bereich der intuitiven, unbewussten, nonverbalen Kommunikation, die die Kommunikation asymmetrisch und anfällig für Missverständnisse macht. Bei einem Zusammentreffen einer nicht-autistischen und einer autistischen Person sendet die nicht-autistische Person unbewusst nonverbale Signale und erwartet ebenso unbewusst auch eine angemessene nonverbale Reaktion des Partners (erste Unsichtbarkeit); dagegen sendet die autistische Person üblicherweise weniger oder keine derartigen nonverbalen Signale und erwartet sie auch nicht, was auch unbewusst bleibt (zweite Unsichtbarkeit). Diese unterschiedlichen Kommunikationsstile machen die Kommunikation asymmetrisch und anfällig für Missverständnisse. Das Konzept der Neurodiversität wird kritisch gewürdigt. Das Störungsbild ist mit einer reduzierten Lebensqualität sowie hohen Belastungen für die Angehörigen verbunden. Auf der Grundlage des Konzepts der Kommunikation werden die klinisch relevanten Symptome der Autismus-Spektrum-Störung und ihre Differentialdiagnosen vorgestellt. Therapeutisch stehen insbesondere psychotherapeutische Ansätze im Vordergrund, während eine spezifische medikamentöse Therapie nicht verfügbar ist.